

Forschung, die Krankheiten besiegt

Auf dem Medizincampus Davos wird ein neues Forschungsgebäude eröffnet. Der wissenschaftliche Direktor und renommierte Mediziner Thomas Bieber erklärt, wie und wozu dort in Zukunft gearbeitet wird.

von Béla Zier

In Davos gibt es etwas zu feiern. Auf dem Gelände der Hochgebirgsklinik wird am heutigen Dienstag ein brandneues Forschungsgebäude, ein Leuchtturmprojekt eröffnet. «Nicht schon wieder ein Leuchtturmprojekt!», ist man zu sagen versucht. Doch auf diesen Bau trifft die inflationär genutzte Bezeichnung effektiv zu. Hier geht es nicht darum, wie viel Beton und Stahl verbaut wurde, im Fokus steht, dass dort Forscherinnen und Forscher zielgerichtet daran arbeiten werden, kranken Menschen zu helfen.

«Forschung II», so der Name des Gebäudes, ist ein wichtiger Meilenstein zur Weiterentwicklung des 2019 auf dem Klinikareal eröffneten Medizincampus. «Die Zielsetzung aller Forschungsprojekte, die wir hier verfolgen, ist eine patientenorientierte, eine sogenannte translationale Forschung. Alles, was wir hier machen, ist keine Forschung nach dem Motto «Kunst um der Kunst willen», sondern eine Forschung, die den Zweck hat, Patienten für ihre Krankheit eine Lösung zu bieten», sagt Thomas Bieber. Er ist wissenschaftlicher Direktor des Medizincampus und steht dieser Institution als Verwaltungsratsdelegierter vor. Der 67-Jährige ist aber vor allem ein bekannter Mediziner, eine echte medizinische Kapazität.

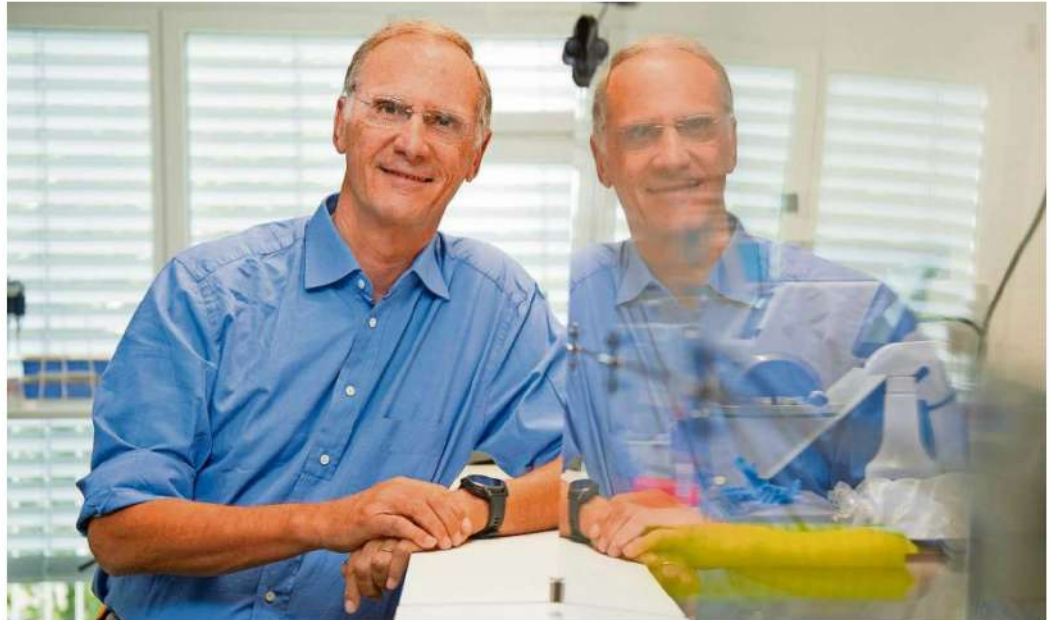
Im Idealfall neue Arzneimittel

Bieber ist Dermatologe, Allergologe und Naturwissenschaftler. Zudem, so erklärt er, habe er einen Studiengang zu Arzneimittelentwicklung und Arzneimittelrecht absolviert. Das tont zwar trocken, hat aber einen tragenden Hintergrund. «Das ist wichtig im Zusammenhang mit der am Medizincampus betriebenen Forschung. Diese ist sehr stark anwendungsorientiert und im Idealfall sollten am Ende auch neue Arzneimittel rausspringen.» Biebers Forschungsschwerpunkte sind Allergien und vor allem Neurodermitis, eine chronische Hauterkrankung, unter der weltweit zig Millionen Menschen leiden. Mit dem Ausbau des Medizincampus steigen die Chancen, dass ihnen künftig besser, zielgerichteter geholfen werden kann. Dieses Gesamtprojekt aus der Taufe gehoben und darin investiert hat Klaus-Michael Kühne zusammen mit seiner Frau Christine. Der Milliardär und Philanthrop rettete vor Jahren die Hochgebirgsklinik vor dem Konkurs, vor ihrem Untergang.

«Etwas Einzigartiges»

«Man muss dieses neue Gebäude im Kontext einer Gesamtentwicklung sehen, in welcher etwas Einzigartiges entsteht», erklärt Bieber. Der Medizincampus sei eine Kombination. Dies einerseits mit der Rehaklinik und ihrer Patientenversorgung. Andererseits gliederten sich daran die Forschungsprogramme CKCare (Christine Kühne Center for Allergy Research and Education) und Cardio-Care an. Bei der CK-Care AG werde im grossen Stil Neurodermitis-Forschung betrieben. «Das ist einer der dicken Brocken, die im neuen Forschungsgebäude weiter ausgebaut werden», führt Bieber aus.

Das zweite grosse Thema sei die Forschung zu Herzkrankungen, welche von der Cardio-Care AG betrieben werde. Hinzu komme die Non-Profit-Biotechfirma Davos Bio Sciences AG, welche er 2020 auf Bitte von Kühne gegründet habe. Bieber zu dieser Firma: «Davos Bio Sciences stellt unsere Forschungsergebnisse sowie unser Patientenregister und die damit verbundene Biobank im Sinne von Transfer in Ko-



Neubau auf dem Medizincampus Davos: Für Thomas Bieber steht bei der Arbeit die patientenorientierte Forschung im absoluten Mittelpunkt.

Bilder Olivia Anelli-Item

«Alles, was wir hier machen, ist keine Forschung nach dem Motto «Kunst um der Kunst willen», sondern eine Forschung, die den Zweck hat, Patienten für ihre Krankheit eine Lösung zu bieten.»

Thomas Bieber
Wissenschaftliche Direktor
Medizincampus Davos

operationen der Pharmaindustrie zur Verfügung. Dies hilft, bessere Medikamente zu entwickeln. Unser Interesse ist es nicht, mit dieser Firma Geld zu produzieren.»

Bei Neurodermitis werde es in Zukunft möglich sein, der Pharmaindustrie Hilfestellung zu leisten, um massgeschneiderte Medikamente zu entwickeln. «Präzisionsmedizin, also personalisierte Medizin, ist unser Credo. Unserer Zusammenarbeit mit der

Pharmaindustrie hat schon Früchte getragen, wir haben für viele neue Medikamente unseren Beitrag geleistet», so Bieber.

Wissenschaftliche Goldmine

Nebst den eigenständigen Forschungsabteilungen CK-Care, Cardio-Care, Davos Bio Sciences ist am Medizincampus Davos ein weiterer, äusserst wichtiger Forschungs Eckpfeiler und Partner angesiedelt: das international hoch angesehene Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung. Als wissenschaftlicher Direktor und Verwaltungsratsdelegierter der Medizincampus AG koordiniere er die wissenschaftlichen Tätigkeiten, sagt Bieber: «Ich versuche, hier vor Ort die verschiedenen Partner und Organisationen zusammenzubringen, um gemeinsame Projekte zu entwickeln. Eine meiner wesentlichen Aufgaben ist sozusagen die Koordination der wissenschaftlichen Projekte, um den Medizincampus im Sinne der Wissenschaft weiter voranzubringen.»

Für Bieber sind solche doch komplexen Aufgabenstellungen nichts Neues. Das nötige Rüstzeug bringt er nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene mit, sondern auch bei der Führung. Dass er das kann, hat er von 1997 bis 2023 als Direktor der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Universi-

tätsklinikum in Bonn und ehemaliger Dekan der dortigen medizinischen Fakultät genügend unter Beweis gestellt.

Bieber nennt im Gespräch etliche Beispiele der verschiedenen am Davoser Medizincampus betriebenen Forschungsarbeiten, hebt aber ein Detail ganz bewusst hervor. So verfüge die CK-Care über ein Register und eine Biobank mit Informationen samt Biomaterial von 3000 Patientinnen und Patienten: «Das ist unsere Goldmine, unser wichtigstes Instrument.»

In dieser Biobank lagern Blut- und Hautproben sowie Hautabstriche. Der Zugriff darauf mehrte das Verständnis für die Mechanismen, die dieser Krankheit zugrundeliegen würden, diene der Entwicklung neuer Neurodermitis-Medikamente und vergrössere das Verständnis für diese Krankheit. Bieber führt aus: «Neurodermitis hat 1000 verschiedene Gesichter. Die Genetik und das Immunsystem spielen eine Rolle, aber auch Umwelteinflüsse. Diese Komplexität muss man nur verstehen und das kann man nur verstehen, wenn man Zugang zu Biodaten Tausender Patienten hat. Das ist die Zukunft der Medizin.»

Die Pläne für die Zukunft

Mit Blick in die Zukunft sagt Bieber: «Meine persönliche Vision, meine Zielsetzung ist es, aus diesem Rohdiaman-

ten Medizincampus ein Juwel zu machen.» In den jetzt vor seiner Eröffnung stehenden Forschungsbau wurden 22 Millionen Franken investiert. Daran beteiligt sind nebst der Kühne Real Estate AG auch der Kanton Graubünden und die Gemeinde Davos. Bieber hofft, dass der Kanton noch weitere Projekte unterstützen wird, aus denen dann möglicherweise auch Firmenneugründungen hervorgehen. Das Renommee des Medizincampus nehme laufend zu, was zu entsprechendem Interesse bei Forscherinnen und Forschern führe, in Davos zu arbeiten. «Hier wird Spitzenforschung betrieben, das macht die Leute hellhörig.»

Thomas Bieber selbst wollte ursprünglich Pfarrer werden, sein grosses Vorbild als junger Mann sei der Mediziner, Theologe und herausragende Organist Albert Schweitzer gewesen. Bieber trat dann in die Fussstapfen seines Vaters, der Dermatologe war. «Ich hatte Neurodermitis und war selber Patient bei meinem Vater.» Die Krankheit plagte ihn seit vielen Jahren nicht mehr, sei aber mit Grund dafür, dass er sich diesem medizinischen Gebiet so akribisch angenommen habe. Bieber hofft, vielen Patientinnen und Patienten mit den Arbeiten am Medizincampus helfen zu können: «Ich bin überzeugt, da ist noch wahnsinnig viel zu machen.»